



KULTURSALON COTTBUS
Musik im Gespräch

Die Violine

Zwischen Ruhe und Bewegung

**20. März
2024**



Zu Gast: Bettina Sitte



Der blaue Geiger

Marc Chagall

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam unsere zweite Spielzeit ‚beziehungsweise‘ zu erleben.

Dieses Jahr möchten wir die Spannung erhöhen und herausfinden, was passiert, wenn wir in jedem Konzert zwei möglichst unterschiedliche Themen in Beziehung zueinander setzen. Finden wir Abgrenzungen oder Verbindungen, Konflikt oder unverhoffte Harmonie? Lassen wir uns ein auf ein neues Jahr der Vielfalt, der Musik und des miteinander Redens.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude!
Aglaja Sprengel & Christine Geizler
Kultursalon Cottbus e.V.

Ablauf des Abends

Einführung

Konzert mit Bettina Sitte

Gemeinsames Gespräch

Ausklang

Dauer ca. 2 Stunden, eine Pause

Programm

01 Antonio Vivaldi (1678 – 1741)
Sturm
Aus dem Sommer (vier Jahreszeiten)

02 Max Reger (1873 – 1916)
Largo
Aus der Solosonate op.131a Nr.6

03 Victoria Borisova – Ollas (*1969)
Breeze (2008)

04 Pierre Rode (1774 – 1830)
Caprice Nr.2

05 Richard Strauss (1864 – 1949)
Daphne – Etude
Nach einem Motiv aus seiner Oper ‚Daphne‘

06 Pietro Antonio Locatelli (1695 – 1764)
Il Labirinto Armonico
Aus L'arte del violino Nr.23

07 Isang Yun (1917 – 1995)
Das Eichhörnchen

08 Aleksey Igudesman (*1973)
Nostalgia (2016)

09 Mohammed Fairouz (*1985)
Scherzo
aus Sonate für Violine solo
‚Native Informant‘ (2011)

10 Morton Feldman (1926 – 1987)
For Aaron Copland

11 Grazyna Bacewicz (1909 – 1969)
Polnisches Capriccio

12 Jules Massenet (1842 – 1912)
Meditation
Intermezzo aus der Oper ‚Thaïs‘

13 Johann Sebastian Bach (1842 – 1912)
Gigue
aus Partita Nr. 3 in
E – Dur BWV 1006

Konzertnotizen

Welche innere Stimmung trifft auf Sie zu?

ruhig

bewegt

gemischt

vor dem Konzert

nach dem Konzert

Versuchen Sie, die Stücke des Programms der Ruhe oder der

Bewegung zuzuordnen. An welchen Parametern machen Sie das fest?

Welche Stücke haben Sie besonders erreicht?

Was löst die Musik heute Abend bei Ihnen aus?

Fragen an die Musikerin:



Kultursalon Cottbus e.V.



Ruhe und Bewegung

„Wenn ich still in einem fahrenden Zug sitze, befinde ich mich dann in Ruhe oder in Bewegung?“ fragt ein Nutzer der Seite gutefrage.net. Die kürzeste Antwort: „Ja!“ - Entscheidend ist das Bezugssystem, auf das wir uns beziehen.

Die Physik sagt: **Ein Körper ist in Bewegung**, wenn er seine Lage gegenüber einem Bezugskörper oder Bezugssystem ändert. **Ein Körper ist in Ruhe**, wenn er seine Lage gegenüber einem Bezugskörper oder Bezugssystem nicht ändert. Sitzt man also still in einem fahrenden Zug, so ist man gegenüber dem Zug in Ruhe, gegenüber den Bäumen an der Bahnstrecke befindet man sich in Bewegung.

Sowohl Musik als auch Bewegung vollziehen sich in der Zeit. Bewegung lässt sich in der Musik auf den Begriff des Rhythmus übertragen: In welchem Abstand zueinander erklingen Töne welcher Länge? Viele Töne in kurzem Abstand zueinander erzeugen Bewegung, wenig Töne mit großem Abstand Ruhe. Auch in der Musik können wir die Frage nach dem Bezugssystem stellen. Wo hört Ruhe auf und fängt Bewegung an? Eine ideale Ruhe, wie sie die Physik definieren würde, gibt es in der Musik nicht, aber eine Ruhe im Vergleich zu der Bewegung und andersherum.

Musik lebt von der wechselseitigen Beziehung von Ruhe und Bewegung. Eine ruhige Melodie wird mit einer bewegten Begleitung unterlegt, ein bewegtes Motiv wird durch ruhige Töne im Hintergrund ausgeglichen. Die klassischen Sonaten und Symphonien wechseln schnelle und langsame Sätze ab, meistens in der Form schnell – langsam – schnell. Es entspricht dem menschlichen Hörbedürfnis, diese Abwechslung zu erleben. Wenn wir Musik nicht gerade als Hintergrundmusik z.B. für Meditationsübungen nutzen, sondern ihr aktiv zuhören möchten, fesselt und befriedigt uns nichts so zuverlässig, wie die Abwechslung von Spannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe.

Wie ist es in Ihrem Leben?

Wechseln sich Ruhe und Bewegung so ab, wie Sie es als angenehm empfinden? Überwiegt der Stress („die hektische Bewegung“) oder die Langeweile?

In unserem Leben fühlen wir uns von äußeren sowie inneren Faktoren immer wieder angetrieben und in Bewegung gehalten. Nicht selten hört man Beschwerden über eine zu schnelllebige Welt und einen gehetzten Alltag. Dabei können Pausen unserem Gehirn helfen, sich zu regenerieren und Kreativität kann sich besonders durch Leerlauf entfalten. Wenn wir absichtlich an nichts denken, wird irgendwann das Unterbewusstsein aktiv und befördert Dinge ins Bewusstsein, die vorher geschlummert haben.

Ostasiatische Religionen und Lebensphilosophien verbinden das scheinbar Paradoxe:

Finden wir in der Bewegung durch Klarheit und Balance Ruhe und können wir so Herr werden? Und entdecken wir in der Ruhe den Ursprung eines neuen Gedankens oder Impulses, der uns wieder in Bewegung setzt?

„Durch Bewegung überwindet man Kälte.
Durch Stillhalten überwindet man Hitze.
Der Weise vermag es,
durch seine Reinheit und Ruhe
alle Dinge der Welt
ins Gleichmaß zu bringen.
Die tiefe Ruhe dauert. (...)
Auf ihrer Bewegung beruht die Werden (...)
Die tiefe Ruhe ist Bewegung in sich selbst.
Ihre Bewegung beruht in sich selbst.“

Laotse (chinesischer Philosoph,
Begründer des Taoismus,
vermutlich 6. Jh. v. Chr)

Wir sagen dazu ‚Festina Lente‘,
‚Eile mit Weile‘ oder
‚Wenn du es eilig hast, gehe langsam‘.

Und was bewegt Sie?





Foto: Gesine Born

„Ein Leben ohne Musik,
ohne meine Geige könnte ich
mir nicht vorstellen.“

„Als ich Kind war, wurde in meiner Familie viel musiziert, so habe ich schon sehr früh (mit 5 Jahren) mit dem Geigenspiel begonnen... einfach weil meine größeren Geschwister alle auch ein Instrument gespielt haben...“

Für mich gehörte es dazu, Musik zu machen. Das hat sich beibehalten bis heute.

Bettina Sitte

Bettina Sitte, geboren in Dresden, erhielt mit 5 Jahren ihren ersten Geigenunterricht.

Nach dem Besuch der Spezialschule für Musik studierte sie von 1973 bis 1978 Violine bei Prof. Ingolf Brinkmann an der Dresdner Musikhochschule. Seit 1976 war sie zusätzlich Meisterschülerin bei Prof. Gustav Schmahl in Leipzig.

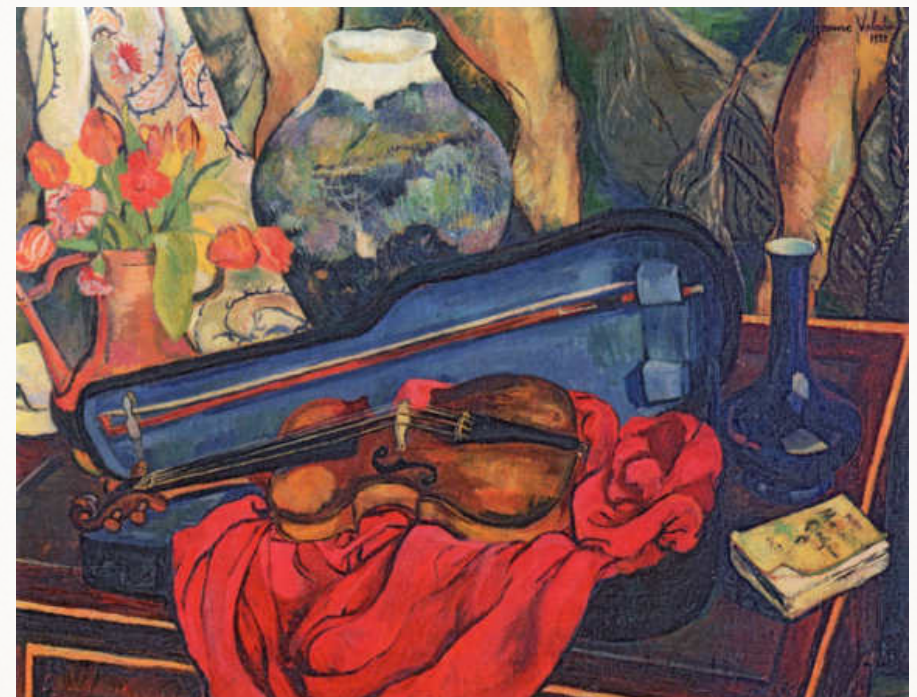
Sie erhielt mehrere Diplome und Preise bei Wettbewerben. Außerdem besuchte sie Meisterkurse in Weimar, Budapest und Innsbruck.

1978 wurde Bettina Sitte erste Geigerin des Rundfunksinfonieorchesters Berlin.

Schon sehr früh hat sie sich intensiv mit Kammermusik beschäftigt u.a. im Clara Schumann Trio und in der Akademie für Alte Musik, aber auch in Duo Formationen wie Klavier, Gitarre oder Harfe und Violine.

Der Geigenkasten

Suzanne Valodon



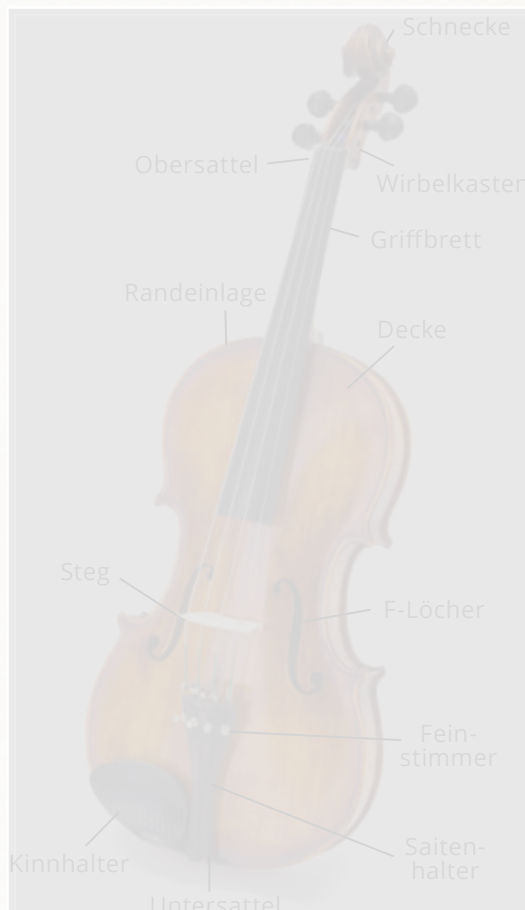
Die Violine

Die Entstehung der **Violine** als vier-saitiges hohes Streichinstrument liegt im Dunkel der Geschichte und wurde sagenhaft dem Sohn Apollons, dem Sänger Orpheus, zugeschrieben. Die Dichterin Sappho habe dazu den Bogen und seine Verwendung erfunden, so erklärt dies noch 1756 Leopold Mozart in seiner Violinschule.

Die **Violine** wird auf Gemälden in Italien etwa seit dem frühen 16. Jahrhundert ziemlich genau in der heutigen Form dargestellt. Aus vielen Vorstufen entwickelte vor allem **Andrea Amati** (um 1505 – 1577) in Cremona die moderne Violine. Nord-Italien blieb dann für einige Jahrhunderte das wichtigste Zentrum hochwertiger Geigenbaus, die Namen Stradivari, Guarneri und natürlich Amati sind bis in die Gegenwart geläufig. Bereits früh entwickelten sich weitere Zentren des Geigenbaus, insbesondere in Böhmen und im süddeutschen Raum.

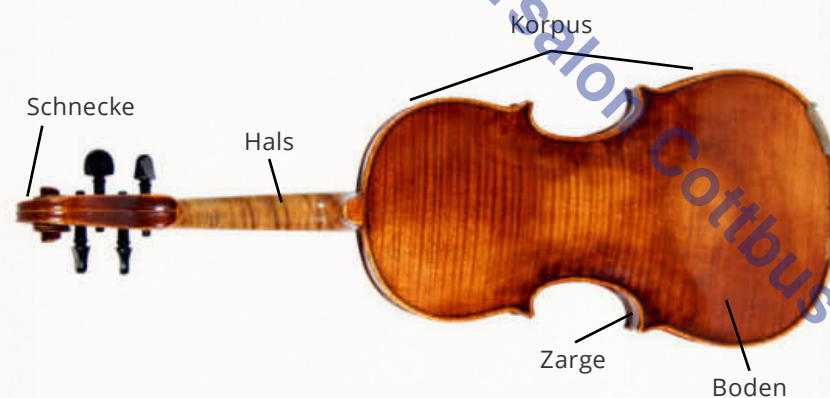
In erstaunlich kurzer Zeit setzte sich dieses Instrument mit seiner charakteristischen Form zunächst europaweit, dann weltweit als Standard mit der Quint-Stimmung g – d' – a' – e'' durch und zwar sowohl als Sopranstimme im Orchester und seit Haydn im Streichquartett, als auch als Solo-Instrument, oft begleitet durch ein Harmonie-Instrument, wie Clavier oder Gitarre.

Die Violine erlaubt sehr unterschiedliche Arten der Tonerzeugung: Mit einem **Bogen gestrichen**, durch



Zupfen der Saiten (pizzicato), durch **das Variieren der Position** des Bogens beim Streichen und **durch das Vibrato der Griffhand**. Insbesondere das **Spiel mit dem Dämpfer** (con Sordino) oder **sehr nahe am Steg** (sul ponticello, sehr obertonreich, metallisch) bringt originelle Klänge hervor. Ätherisch unwirkliche Töne erzeugt man **durch das ‚Flageolett‘** einer Technik, bei der die Saiten nur berührt werden.

Sehr früh wurden auch die Möglichkeiten genutzt, auf zwei Saiten zugleich zu streichen oder zeitlich versetzt bis



zu vier Stimmen zum Erklingen zu bringen (I. F. Biber, J. S. Bach).

Daneben hat die Geige oder die Fiedel eine ganz eigene Karriere als Instrument der Volksmusik (das Aufspielen zum Tanz und die besondere Schönheit des Klanges wird bereits im Nibelungenlied thematisiert, zum Beispiel wenn Volker von Alzey ‚der Fiedler‘ die erschöpften Burgunder in den Schlaf geigt). Gebräuchlich auch als Hardangerfiedel in Norwegen oder als Tanzgeige in Mitteleuropa. Noch Johann Strauss, der Walzerkönig, posierte oft mit seiner Geige als Tanzkapellmeister.

Dabei ist die Persönlichkeit der Geige durchaus zwiespältig, gelegentlich vermutete man teuflische Kräfte hinter besonders ungewöhnlichen Fähigkeiten, wie etwa bei Paganini (1782 – 1840). Dem wurde auch unterstellt,

seine außerordentlich sinnlich klingende g-Saite sei aus dem Darm seiner ermordeten Geliebten gedreht worden und er habe wie Faust seine Seele dem ‚Gottseibeius‘ vermacht.

Einen besonderen Effekt, der von Tartini erfunden wurde, nannte man ‚Teufelstriller‘. Die Geige als teuflisches Tanzinstrument wird auch in Lenas ‚Faust‘ Gedicht in Szene gesetzt, wenn Mephisto einem Tanz-Geiger das Instrument entreißt und durch sein satanisches Spiel die Anwesenden zu orgiastischen Tänzen mitreißt (Liszt ‚Mephisto-Walzer‘ bezieht sich auf diese Szene). Auch bei Saint-Saëns in seinem Danse macabre wird eine Solo-Violine mit ‚Scordatura‘ als teuflisches Instrument eingesetzt. Die veränderte Stimmung (die e-Saite wird auf es'' heruntergestimmt) erzeugt zwischen a und es einen Tritonus; dieses Intervall wird auch ‚Diavolo in musica‘ (Teufel in der Musik) genannt.



Die Scordatura (absichtliche Verstimmung) ist oft genutzt worden, um besondere Effekte zu erzielen. So erreichte Paganini durch das Höherziehen der Saiten eine größere Brillanz.

Aber natürlich ist ein eigentliches Element der Geige auch der instrumentale Gesang. Die leeren Saiten decken mit den Tönen der ersten Lage den Bereich der Frauenstimmen ab, vom Alt über den Mezzosopran bis zum Sopran. Damit ist die Violine als melodieführendes Instrument prädestiniert.

Nicht zufällig nannte Louis Spohr (1784 – 1859; fast zeitgenössisch mit Paganini) sein bekanntestes Violinkonzert ‚in Form einer Gesangs-Szene‘. Louis Spohr gilt auch als Erfinder des modernen Kinnhalters und des Taktstockes (er war auch Dirigent).

Die führende Oberstimme stellt die Violine auch oft im Orchester und in vielen Kammermusikwerken. Eine besondere Qualität guter Geigen und Geiger ist der besondere Ton, der Melodien besonders berührend erklingen lässt.

Wenn die Geige als Soloinstrument gespielt wird, so haben viele

Komponisten von Heinrich Ignaz Franz Biber und Johann Sebastian Bach bis Max Reger sowie auch und gerade die Komponisten der Moderne die polyphonen Möglichkeiten des Instrumentes erforscht.

Die virtuose Musik für Violine hat sich zunächst in Italien entwickelt. Namen wie Vivaldi, Locatelli, Tartini, Corelli und viele andere stehen für diese Schule, die bereits viele der geigerischen Möglichkeiten auf der klanglichen wie auf der virtuoson Seite entwickelten und großartige Werke hinterließen.

Mit Heinrich Ignaz Franz von Biber, Georg Philipp Telemann und Johann Sebastian Bach gelangte die Musik für die Violine über die Alpen nach Norden und verbreitete sich in ganz Europa. Wichtige Geigerschulen entstanden im 18. und 19. Jahrhundert auch in Böhmen, Belgien und mit Ole Bull auch in Skandinavien.

In der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts hat sich die Violine mit ihren vielfältigen klanglichen Möglichkeiten einen besonderen Platz erworben.

Text: Veronika und Wolfgang Glemser



Initiatorinnen und Vorstände des Vereins sind Aglaja Sprengel, (selbständige Klavierlehrerin und Pianistin in Cottbus) und Christine Geizler (freischaffende Künstlerin).

Mit dem 2023 gegründeten Verein Kultursalon Cottbus e.V. möchten wir neue Akzente in der Cottbuser Kulturszene setzen. Die zentrale Idee: Einen Begegnungsort FÜR und DURCH Kultur zu schaffen.

Wenn Sie unseren Verein unterstützen wollen, spenden Sie gern an: DE75 1805 0000 0190 1120 00 oder an unser Paypal-Konto



In der Tradition historischer Salons darf der Musik nicht nur zugehört, sondern auch über sie diskutiert werden. Der Austausch zwischen Künstler:innen und Publikum und den Besucher:innen untereinander bereichert das Musikerlebnis des Abends. Im Kultursalon schaffen wir den Rahmen für von Offenheit, Neugier und Toleranz geprägte Diskurse.

Helfen Sie uns dabei, dass der Kultursalon neue Menschen erreicht, zum Beispiel indem Sie zur nächsten Veranstaltung noch jemanden mitbringen. Vielleicht einen Kulturliebhaber oder vielleicht jemanden, der bisher noch wenig Berührungspunkte mit klassischer Musik hatte. Wir freuen uns auf Sie.



Christine Geizler

Aglaja Sprengel

Fotografie © The Schartzman P. VanderbuilT

Vielen Dank an unsere Unterstützer

Ein Projekt im Rahmen von „Welten verbinden – Kulturland Brandenburg 2024/2025“



Bildquellen:

wikimedia commons, The Scharzman P. VanderbuilT, Künstlerinnen, Gesine Born

Grafische Umsetzung durch



Der Geigenbauer

Viktor Bobrov



Posaune - Zwischen Barock und Moderne

Unsere nächste Veranstaltung mit Marten Bötjer, Simon Schunn, Johannes Urban und Aglaja Sprengel findet am 10. April 2024 statt.

Tickets für die Veranstaltung bekommen Sie auf unserer Webseite.



Kultursalon Cottbus e.V.



KULTURSALON COTTBUS
Musik im Gespräch

Kultursalon Cottbus e.V. in der Kunsthalle Lausitz

Güterzufuhrstraße 7
03046 Cottbus

www.kultursaloncottbus.com
kontakt@kultursaloncottbus.com